

Was nützen all die angehäuften, erzwungenen Dinge?

Es gab immer schon Unwetter und Überschwemmungen – nur wissen wir heute durch Radio und Fernsehen auch von jenen in fernen Ländern, doch scheinen sie sich heute viel häufiger und in grösserem Massstab zu ereignen, wie die Gier der Menschen sich vergrössert hat. Man will alles haben und zwar sofort und wenn möglich, ohne selbst viel dazu beizutragen. Erhält man es nicht, kommt der Frust, kommt die Unzufriedenheit und man greift zu Gewalt (und dies sogar aus lauter Langeweile, aus «Spas»). Doch Gewalt hat noch nie Probleme gelöst – im Gegenteil: es kommen weitere dazu.

Und wir vergeuden sorglos die natürlichen Ressourcen, zum Beispiel Wasser, Öl, etc., zerstören die Regenwälder, bis wir irgendwann einmal feststellen, dass uns sogar ein fehlender Fingernagel bei der Arbeit behindert. Das winzige Stück Horn hilft uns bei Gelegenheit einen kleinen Gegenstand aus einer Rille zu klauben, wo kein Finger mehr etwas ausrichten kann. Was nützen uns dann all die angehäuften, erzwungenen Dinge, wenn das wahre Leben keine Nahrung mehr findet, wenn der Mensch sich selbst verloren hat?

Herta Batliner,
Fürst-Franz-Josef-Strasse 52, Vaduz

**VOLKS
BLATT**

DIENSTAG, 13. SEPTEMBER 2005